

Westerholt, den 5.7.2020
Ein kleiner Gottesdienst – zu Hause und doch nicht allein

Um 10.30 Uhr läuten die Glocken zum Gemeindegottesdienst

Kerze entzünden

Einstimmung:

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Mit diesem Bibelwort beginnen wir diesen Gottesdienst und die neue Woche. Der 4. Sonntag nach Trinitatis erinnert uns an die Verantwortung als Christinnen und Christen für unsere Gemeinde und für diese Welt. Dass Frieden herrscht, im Kleinen wie im Großen, ist durchaus unsere Sache! Wie wir dafür Sorgen tragen können angesichts einer Welt, die an vielen Stellen aus dem Gleichgewicht geraten ist, darüber möchte ich heute mit Ihnen und Euch nachdenken.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
Amen.

Gebet

Barmherziger Gott, wir dürfen zu dir kommen mit unseren Fehlern und Schwächen,
weil du uns mit deinen Augen der Liebe ansiehst.

Unter deinem Blick wissen wir uns angenommen,
fühlen wir uns befähigt, anders zu werden,
unsere Engstirnigkeit zu überwinden,
unsere falschen Wege zu verlassen.

Hilf uns, dass auch wir mit den Augen der Barmherzigkeit sehen,
dass wir unserem Nächsten Fehler nicht kleinlich aufrechnen
und ihn nicht verletzen durch unser hartes Urteil.

Das bitten wir dich im Namen deines Sohnes Jesus Christus.
Amen.

Lesung: Röm. 12, 9-21

Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die geschwisterliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist und dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der notleidenden Geschwister an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern nehmt euch der geringen an. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“ Vielmehr, wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Predigt -Gedanken

Der Apostel Paulus hat es mal wieder gut gemeint. Ein gutes Dutzend guter Ratschläge und Ermahnungen gibt er uns an diesem Sonntag mit auf den Weg, schön sortiert nach gut und böse. *Sei aufrichtig und herzlich. Sei nicht träge, übe Gastfreundschaft und fluche nicht. Feiere mit den Fröhlichen und weine mit den Traurigen. Vergelte niemandem Böses mit Bösem. Sei auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Verzichte auf Rache. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem... und etliche andere.*

So recht der gute Paulus hat und so nötig seine Ermahnungen sind: Ich tu mich mit so einer Liste unheimlich schwer. So ein Mordspaket an guten Ratschlägen und Forderungen! Sie sind alle gut und richtig, aber sie wirklich anzupacken ist schwierig. Da kann ich eigentlich bloß sagen: Ja, genau, stimmt, ... aber letztlich werde ich doch auf die Nase fallen. Es ist viel zu viel auf einmal. Darum will ich auf einen einzigen dieser Ratschläge schauen, und drüber nachdenken was es heißt, wenn ich den tatsächlich mit Leben füllen will.

Den letzten in dieser Liste habe ich mir vorgenommen: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.* Auf den ersten Blick ist dieser Spruch genauso wie die anderen auch. Ein guter Ratschlag, ganz in der Linie von Jesu Botschaft von Nächsten- und Feindesliebe. Theologisch gibts da keinen Haken. Aber praktisch sieht die Sache ganz anders aus: Das Böse mit dem Guten überwinden ist ein sehr kniffliges Projekt. Mir hat man wieder ein Bild geholfen, mich dem Bibelwort zu nähern:



Man sieht ein Graffiti an der Wand einer Werkstatt. Ein junger Mann ist da dargestellt. Gradewegs aus einer Straßenschlacht autonomer Gruppen gegen die Polizei könnte er abgemalt sein. Sweatshirt, das Gesicht zum Teil vermurmt, eine Baseball-Mütze auf dem

Kopf. Wütend und konzentriert blickt er auf seine Gegner. Sein Körper ist angespannt, gleich wirft er mit der Kraft seiner ganzen Wut sein Geschoss auf die da drüben. Aber in seiner Hand hat er keinen Pflasterstein, kein Molotow-Cocktail: Es ist ein Blumenstrauß. Ein kleiner bunter Blumenstrauß. Ein wirklich komisches Bild. Komisch, nicht lustig! Eher im Gegenteil: Es tut fast schon weh, zu sehen, wie das nicht zusammenpasst: Dieser schwarz Vermummte, und schwarz Gemalte, mit dem Ausdruck seines Körpers, in dem so viel Aggression und Wut steckt. Wobei ich ja gar nicht weiß, woher diese Aggressivität kommt. Vielleicht ist sie Ausdruck von Hilf- und Machtlosigkeit, vielleicht auch der Rache angesichts von Unterdrückung und Ausgrenzung. Wer weiß? Auf jeden Fall ist da diese spürbare Aggression – und dann dieser Blumenstrauß, bunt in grün, rot und gelb, filligran gemalt. Das passt nicht zusammen!

Ich habe keine Ahnung, was diesen „Blumenwerfer“ so wütend gemacht hat, aber ich weiß, welche unfreundliche Emotionen mich manchmal erfassen, dieses Gefühl der hochsteigenden Wut. Über jemanden, der sich rotzfroh über alles hinwegsetzt, was mir wichtig ist. Über jemanden, der sich um meine Interessen einfach nicht schert. Über jemanden, der mich von oben herab behandelt. Der Autofahrer, der mich als zur Vollbremsung zwingt, obwohl ich Vorfahrt habe. Der Kundendienst, der sich weigert, mein Problem zu verstehen und mich mit vorgefertigten Antworten abspeist. Und das sind nur die harmlosen Fälle. Wenn ich mich wirklich ungerecht behandelt fühle, steigt die Wut hoch. Und dann entwickle ich Phantasien, was ich mit dem Urheber dieser Ungerechtigkeiten anstellen könnte. Nichts davon tue ich. Aber ich fürchte, man hört meiner Stimme an, wie viel Wut ich im Bauch habe. Und das wirkt sich dann nicht unbedingt positiv auf das Gesprächsklima aus. Manchmal macht sich auch eine große Leere breit, ein Fluchtimpuls: Lass mich bloß in Ruhe! Das Böse, das mir widerfährt macht etwas mit mir, es löst bei mir etwas aus: Aggression oder auch Rückzug. Reaktionen, die nicht hilfreich sind. Aber so bin ich als Mensch nun mal gestrickt. So liegt es mir näher, jemanden, der mich verletzt hat, spüren zu lassen, was er mir angetan hat, als ihn mit gesteigerter Freundlichkeit und einem Strauß Blumen entgegenzukommen. Ja, da überwindet mich das Böse! Ich denke, ich beschreibe Euch da gerade nichts Unbekanntes. Es ist ja nicht so, als ob wir Christen eine eingebaute Wutbremse hätten. Sie kennen sich selbst am besten, wissen, wo Sie und wie sehr Sie auf Unrecht reagieren, wann der Moment ist, wo Sie aus der Haut fahren. Wobei: Der Gedanke mit „aus der Haut fahren“ ist vielleicht gar nicht so verkehrt. Denn darin könnte ja auch eine Hilfe liegen. Mal gedanklich herauszuschlüpfen aus der eigenen Gekränktheit und Verletztheit. Die Lage einmal von außen, mit anderen Augen zu betrachten - auch mit den Augen Gottes, der mich und den anderen liebt.

Darin liegt ja der Kern der Botschaft der Nächstenliebe: *Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.* (Johannes 13,34f.) Eine neue Sichtweise lehrt uns Jesus. Darin sollen wir erkennbar sein, das soll bei uns Christen anders sein, als sonst auf der Welt. Das ist sein Auftrag an uns. Ein Auftrag! Nicht nur ein Ratschlag. Das ist ein Unterschied: Ein *Ratschlag* könnte lauten: Seid nett zueinander, dann wird es auch wieder klappen mit deinem Mitmenschen. Und das kann man beherzigen, und vielleicht klappt es tatsächlich. Und wenn es schief geht, dann war der Ratschlag einfach schlecht. Jesu *Auftrag* ist anders: Wir sollen anders handeln, weil wir eine besondere Grundlage in unserem Leben haben. Weil wir auf Gottes Liebe und Vergebung bauen, müssen wir das auch ins Leben umsetzen. Nächstenliebe ist kein Tipp, sondern Teil unserer christlichen Existenz. Egal, ob es von Erfolg gekrönt ist, oder nicht! *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.* Das ist Gottes Geschenk **und** Auftrag an uns: Dass nicht das Böse, das uns widerfährt, unser Denken und Handeln bestimmt, sondern wir uns von seiner Liebe leiten lassen. Das ist schwer und verlangt uns viel ab. Die Feinde zu lieben kostet Überwindung und bringt uns an Grenzen. Weil es unserem Gefühl zuwiderläuft, mit Blumen zu antworten, wo man uns ins Gesicht geschlagen hat. So, wie auf diesem Graffiti. Es passt nicht zusammen! Aber aus Gottes Augen betrachtet, es ist der Weg zum Frieden.

Das Motiv des „Blumenwerfers“ stammt von einem recht renommierten Graffiti-Künstler: Banksy nennt er sich. Es gehört zu seinen bekannteren Werken. An mehreren Plätzen dieser Erde wurde es schon an Wände gesprayt. Dieses Foto hat die Hamburger Grafikerin Eva Jung aufgenommen. Gefunden hat sie es an einem symbolträchtigen Ort: In der Stadt Bethlehem, an der Wand einer Autowerkstatt. Bethlehem, das ist nicht nur der Ort der Geburt Jesu. Es ist auch mittendrin im Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Am Ortsrand läuft die Mauer zwischen Israel und dem Westjordanland. Das Symbol der Ausgrenzung, des gegenseitigen Hasses, Symbol für die Benachteiligung der Palästinenser durch den Staat Israel; aber auch Symbol für die gewalttätigen Angriffe der palästinensischen Freiheitskämpfer. Seit dem 1. Juli jetzt steht dieser Konflikt wieder im Mittelpunkt, denn der sogenannte Friedensplan, den der Präsident der Amerikanischen Staaten vorgelegt hat, wird die Annexion von Teilen des Westjordanlands ausdrücklich gebilligt. Der Widerstand sieht darin eine Kriegserklärung gegen das palästinensische Volk und ruft zum „Tag des Zorn“ auf. Da fliegen tatsächlich immer wieder Steine. Es geht hin und her. Auge um Auge, Zahn um Zahn, Bombe um Bombe. Ein Landstrich, der durch dieses gegenseitige Vergelten geschunden und seiner

Zukunft beraubt scheint. Und da mittendrin hat jemand dieses Bild an eine Wand gesprüht, unübersehbar, etwa fünf Meter hoch! Eine Mahnung mit der Sprühdose!. Auch wenn du manchmal platzen könntest vor Wut und Hilflosigkeit, auch wenn die Pflastersteine zum Werfen schon bereit liegen: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.* Du siehst ja, wohin „*Auge um Auge*“ geführt hat. Nimm lieber die Blumen, und versuch's: Deinen Nächsten mit Liebe und Geduld für dich zu gewinnen, statt ihn zu verletzen. Wenn dir das gelingt, dann habt ihr beide gewonnen.
Amen.

Lied: We shall overcome (Evangelisches Gesangbuch, Nr. 616)

Schlussgebet

Gott, wir danken dir, dass du deinen Sohn in unserer Welt gesandt hast, damit sie hell werde durch das Licht deiner Liebe.

Wir bitten dich für unsere Welt, die nicht zur Ruhe kommt, weil noch immer kein Frieden einkehren will. Lass die Regierenden Visionen entwickeln für eine gerechte Welt und gib ihnen Gedanken des Friedens.

Wir bitten dich für diejenigen unter uns, die in Unfrieden mit ihrem Nächsten leben. Hilf ihnen, zu vergeben, wo andere falsch gehandelt haben, gib ihnen den Mut, einen Neuanfang zu wagen und barmherzig mit einander umzugehen.

Wir bitten dich für uns, dass unsere Augen keine blinden Flecke bekommen, die uns bei anderen immer nur Fehler sehen lassen. Gib uns die innere Stärke, auch unsere eigenen Fehler zu sehen und zu unseren Schwächen zu stehen.

Für uns alle bitten wir dich, Gott:

Öffne unsere Augen für die Schönheit deiner Welt, schenke uns Hoffnung auf den Anbruch deines Reiches, in dem Friede und Gerechtigkeit wohnen.

Alles, was uns noch beschäftigt, legen wir in Gottes Hand wenn wir beten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott, die Quelle und der Ursprung alles Guten,
gewähre euch seinen Segen
und erhalte euch gesund an Leib und Seele.

Er bewahre euch im Glauben, in unerschütterlicher Hoffnung und unbeirrbarer Liebe.

Er ordne eure Tage in seinem Frieden und erhöere euer Bitten heute und immer.

Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Oder

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen. Spüren, dass Gott da bist. Spüren, dass andere da sind.

Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben.

Einatmen. Ausatmen. Und leise sprechen „Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein.“ (oder ein anderes Segenswort oder ein anderes Wort, das gerade Kraft gibt)
Stille.

Einatmen. Ausatmen.

Fenster schließen.

Kerze löschen.